

Erfolgsfaktor: Kunst-Messe München

Mehr Platz im „Museum auf Zeit“



Louis Gaidan, „Le Cap Brun“, um 1900, Öl auf Leinwand, 55 x 73 cm, Zibellus Fine Art, Greding, Stand-Nr. G-3

Auch dieses Jahr ist der in Berlin angesiedelte Deutsche Kunsthandelsverband e.V. ideeller Träger der Kunst-Messe. Der Beirat besteht weiterhin aus den vier Kunsthändlern Ulf D. Härtl, der auch Gründer der Kunst-Messe ist, seinen ebenso in Bamberg angesiedelten Kollegen Christian Eduard Franke und Walter Senger sowie schließlich Albrecht Neuhäus aus Würzburg. Wirtschaftlich schloß die Messe im vergangenen Jahr mit vollem Erfolg ab, mehr als 3000 Besucher kamen zur Eröffnung, viele Geschäfte wurden bereits in den ersten Stunden abgeschlossen: So ist dieses Jahr auch nicht mit Einbrüchen zu rechnen.

Der Platz für die Aussteller ist ausgedehnt worden: Rotunde, Querriegel und der vor der Säulenhalle angrenzende Hof am Übergang zur Munich Contempo stehen zur Verfügung. Dies will sogleich von Thomas Schneider aus München genutzt werden: „Dieses Mal erwarte ich einen ähnlich guten Zuspruch, vor al-

lem auch durch die Erweiterung des Angebots, die sich aus der Zusammenlegung mit der „Munich Contempo“ ergibt. Bewußt habe ich für meinen diesjährigen Stand eine Lage am Übergang zwischen beiden Veranstaltungen gewählt.“

Antike Kunst präsentieren in diesem Jahr abermals die 1975 gegründete und auf den Handel mit ägyptischer, griechischer und römischer Kunst der Antike spezialisierte Galerie Günter Puhze sowie Antike Kunst Göttingen. Hier bringt Roswitha Eberwein etwa einen spätrömischen Ohrring mit farbig gefaßten Glaseinlagen mit. Skulpturen von der Gotik bis zur Neuzeit sind ebenso zu erwerben, so etwa die bronzene, feuervergoldete Mondsichelmadonna, die von Antiquitäten Pöll um 1610-1630 datiert wird.

Bezauberndes Silber des Jugendstils und der Wiener Werkstätte legt die seit fast vierzig Jahren bestehende Galerie bei der Albertina unter anderem vor.

Unter den Möbeln ragt ein

Konsoltisch aus Deutschland heraus. Um 1700 entstanden, ist der aus Lindenholz geschnitzte Tisch mit Hermen und Laubwerk verziert und vergoldet. Bei Kunstsalon Franke ist er zu bewundern.

Vor mehr als 90 Jahren wiederum eröffnete Elfriede Langeloh den Handel mit Keramik, sie wurde als „Porzellankönigin“ bekannt und von namhaften Sammlern wie Peter Ludwig aufgesucht. Seit einigen Jahrzehnten schon liegt der Schwerpunkt der mittlerweile in Weinheim von der Enkelin Friedel Kirsch und deren Tochter geführten Antiquitätenhandlung auf Porzellan des 18. Jahrhunderts. Noch einmal gehört das auf einem Tabouret sitzende, 1739 entstandene Hündlein der Königin Maria Josepha aus Meißen Porzellan zu ihrem Angebot.

Die Galerie Gailer zeigt süddeutsche Malerei aus zwei Jahrhunderten, u. a. von Johann Sperl und Franz von Stuck. Zibellus Fine Art ist spezialisiert auf Impressionismus und Post-Impressionismus. Gerade ist Sven Zibellus nach Greding gezogen, um mit Kunsthandel Ehrl in Schloss Greding ab Oktober das Kunsthandelsprojekt „Villa Greding“ zu betreiben. Gemälde von Curt Herrmann und Louis Gaidan werden zu sehen sein. Dessen 1909 entstandenes Gemälde „Le Cap Brun“ gehört zu der Serie der Carqueiranne-Motive. In dem zwischen Toulon und Hyères gelegenen Ort Carqueiranne besaß Gaidan sein Anwesen. Diesen südlichen Sujets läßt sich noch Oskar Kokoschkas Blick auf Rapallo aus dem Jahr 1933 an die Seite stellen – ein monogrammiertes Gemälde, das die Galerie Kovacek aus Wien zu bieten hat.

Maier & Co. Fine Art kann in diesem Zusammenhang noch genannt werden: Die Schwerpunkte der Stuttgarter Galerie liegen auf französischen und deutschen Gemälden des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Werke der Schule von Barbizon, von Impressionisten und der École de Paris stehen im Zentrum. Gérard Schneider hat sich mit seiner Galerie Française wiederum seit mehr als 30 Jahren spezialisiert auf Werke von Serge Poliakoff sowie auf weitere Vertreter der Moderne, der École de Paris und der Nouvelle École de Paris.

Thomas Schneider aus München bringt ein um 1905 entstandenes Gemälde des süddeutschen Impressionisten Alexander Koetscher ebenso mit, wie einen Bromöldruck von Franz Fiedler, eine Aktdarstellung. Aber er hat auch jüngere Kunst vorzuweisen, etwa ein unzweifelhaftes Werk von Otto Ritschl – sicher auch in alter Verbundenheit zu seiner ehemaligen Heimatstadt.

Die Dresdener Galerie Döbele gibt es bereits mehr als drei Jahrzehnte. Klassische Moderne und Werke Dresdener Künstler sind die Fixpunkte im Programm. Johann Döbele konzentriert sich zur Messe auf nur einen Künstler, nämlich den an den Kunstakademien von Karlsruhe und Düsseldorf (Klassen Immendorff und Lüpertz) ausgebildeten Russen Igor Oleinikov, der hier mit ganz neu entstandenen eigenwilligen Ölbleistift-Arbeiten dabei ist.

Die 1984 gegründete Münchner Galerie Maulberger zeigt gemäß ihrer Spezialisierung auf abstrakte Kunst nach 1945 beziehungsweise Kunst des Informel ein 1954 entstandenes Werk von Fritz Winter: Aus der Umklammerung. Hinzu kommt ein Großformat Fred Thiellers aus dem Jahr 1988. Ein Schlenker zur Galerie Schwarzer aus Düsseldorf zeigt: Auch hier gibt es seit mehr als 25 Jahren Kunst der Klassischen Moderne und nach 1945, von Horst Antes bis Fritz Winter.



Konsoltisch, deutsch, um 1700, Lindenholz, 84 x 102 x 62 cm, Kunstsalon Christian Eduard Franke, Bamberg, Stand-Nr. A-6